

Die Prinzessin will keine Primadonna sein

THEATER Im neuen Stück des Figurentheaters Petruschka wird eine Prinzessin mit einer Aufziehpuppe vertauscht. Das lebendige Spiel geht ans Herz.



Die von fast unsichtbarer Menschenhand geführten Puppen agieren im Dialog mit dem Orchester.

PD

Im bis auf den letzten Platz gefüllten Pavillon Tribschenhorn blieben anlässlich der Premiere letzten Samstagmittag auch die kleinsten Füsse andächtig ruhig, als mit Smeralda eine waschechte Fee den Raum betrat. Sie sei eine gute Fee und müsse zu ihrem Gottenkind Violetta schauen, das mit seinem Vater, dem König, ohne Mutter aufwache. «König Florentin liebt seine Tochter sehr. Doch er ist zu ehrgeizig und hat grosse Pläne für sein Kind. Sie muss fleissig tanzen und singen lernen, eine Primadonna soll sie werden. Spielen und Freudentreffen kommen viel zu kurz», klagt Smeralda. Sie wolle jetzt der Prinzessin helfen – und die Kinder dürften gleich mitkommen und dabei zusehen.

Fokus liegt auf den Puppen

Nun wird die Ebene gewechselt, indem die Spielerin Regula Auf der Maur als Smeralda «unsichtbar» wird und sich der Vorhang öffnet. Ab jetzt ist das Schloss und später der Wald in zwei äusserst liebevoll dekorierten Bühnenbildern Schauplatz des Geschehens, in dem jetzt Puppen agieren. König, Ge-

sangslehrerin, Tanzlehrer, Distelfink, Bär und Wildschwein werden von fast unsichtbarer Menschenhand so geschickt geführt, dass der ganze Fokus auf den Puppen liegt. Im Mundartstück «Die Aufziehprinzessin» kommt auch die Magie nicht zu kurz. Die gute Fee vertauscht die unglückliche Prinzessin mit einer Aufziehpuppe, welche ihre Rolle

auf dem Schloss einnimmt. Sie geniesst ihre neuen Freiheiten unbeschwert, lacht, singt und tanzt – ganz ohne höfischen Drill. Bis es schliesslich zu einem guten Ende kommt, müssen einige Hürden genommen werden. Auch die kleinen Zuschauer werden dabei einbezogen. Den musikalischen Rahmen bildet ein junges, dreiköpfiges Orchester, das

an Cello, Piano und Flöte die extra für das Stück arrangierte Musik mit viel Können beisteuert. Für Bühnenbild und Technik ist Robert Hofer verantwortlich, dem es gelingt, Stimmungen und Emotionen zu erschaffen. Künstler Patrick Studer überrascht mit einer Skulptur, die ins Spiel einfließt.

Zauber, der ins Herz zielt

Das Stück ist für Kinder ab fünf Jahren geeignet und entführt auch die erwachsenen Zuschauer für eine gute Stunde in die wunderbare Welt des Puppenspiels. Verantwortlich für das Konzept, die höchst eindrücklichen Sandmalereien, die Herstellung der wunderschönen Puppen und das Figurenspiel ist Marianne Hofer, die auf ein gutes halbes Jahr Probezeit zurückblickt: «Wir wollten ein Stück, in dem Kinder noch Kinder sein dürfen.» An ihrer Seite agiert Figurenspielerin Regula Auf der Maur – die beiden Frauen harmonieren perfekt, die Abläufe sitzen, die Geschichte fliesst, die Figuren leben. Das Figurentheater Petruschka verbreitet einen ganz eigenen Zauber, der direkt ins Herz zielt.

YVONNE IMBACH
stadt@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Aufführungen bis 2. Oktober, jeweils mittwochs, samstags und sonntags um 14.30 Uhr. 3. und 23. September um 19.30 Uhr. Pavillon Tribschenhorn, Richard-Wagner-Weg 17. Tickets: KKL Luzern und Musik Hug, Ebikon, oder www.lucernefestival.ch